

# Aufhören, solange die Bilanz noch positiv ist

**Zweieinhalb Jahre** hat das Projekt «Leue – üsi Beiz» funktioniert. Dank engagierter Freiwilligenarbeit stellte man ein anspruchsvolles Kulturprogramm auf die Beine. Doch im Frühling 2018 ist Schluss.

VON EDITH FRITSCHI

**DIESSENHOFEN** «Schade, wir hätten gern noch weitergemacht», sagt Urban Brüttsch, Präsident des Trägervers. Aber weil einige Aktive sich beruflich verändert haben und andere krankheitsbedingt nicht mehr dabei sein können, habe man sich schweren Herzens fürs Aufhören entschieden. «Auf die Dauer lässt sich solch ein Projekt auf rein freiwilliger Basis kaum mehr durchziehen», sagt Brüttsch, der selbst zu den Aktiven gehört. Da er mittlerweile in Solothurn arbeitet, ist auch für ihn die zeitliche Belastung zu gross. Zweieinhalb Jahre lang war der «Leue – üsi Beiz» jeweils an drei Abenden pro Woche geöffnet.

Jeder Abend stand unter einem anderen Motto. Es gab am Donnerstag Spielabende oder ein Sprachencafé, die laut Brüttsch recht gut angelaufen sind. Freitags Bier-, Wein- oder Whiskydegustationen, und am Samstag konnte man sich an Livemusik verschiedenster Richtungen, Lesungen und dem kulinarischen Programm mit verschiedenen Gastköchen erfreuen. Jede Veranstaltergruppe beziehungsweise die drei Vereine unter dem Dach des Trägervers konnten sich ein Stamm-



Bisher ein Treffpunkt für Kulturinteressierte: Der «Leue – üsi Beiz» wird im Frühjahr 2018 schliessen.

Bild Edith Fritschi

publikum mit rund 20 bis 30 regelmässigen Gästen aufbauen. «An den Stammgästen liegt es sicher nicht, dass wir auf Ende April 2018 aufhören», sagt Brüttsch. Aber: «Ein Restaurant mit einer Bewilligung als Gelegenheitswirtschaft mit beschränkten Öffnungszeiten zu betreiben, das ist längerfristig eine grosse Herausforderung. Man habe auch gehofft, dass man nach der Start- und Konsolidierungsphase den Freiwilligen zumindest ein kleines Ent-

gelt für ihren Einsatz bezahlen könne, meint Brüttsch. Doch dafür reichten die Einnahmen nicht, zumal die Liegenschaft in der Zwischenzeit den Besitzer wechselte und die Miete erhöht wurde. «Wir haben mit einem recht günstigen Zins angefangen, doch der ist gestiegen, und dies trübt unsere Zukunftsaussichten», sagt Brüttsch. Kommt hinzu, dass der Umsatz aufs Ganze gesehen eher eine sinkende Tendenz zeigt und die Kosten weiter steigen.

«Eigentlich wollten wir ja eine Köchin einstellen für die kulinarischen Abende, aber das liegt nicht drin», meint der Vereinspräsident. Diese Faktoren hätten den Vorstand des Trägervers dazu bewogen, das Projekt «Leue – üsi Beiz» aufzugeben. «Wir tun es mit weinenden Augen», meint Brüttsch. Aber man wolle aufhören, solange die Bilanz noch positiv sei. Er kündigt ein Abschlussfest im Frühling an. Bis dahin werde man voller Elan mit all den frei-

**Auf und zu** Im «Leue» gab es diverse neue Belebungsversuche

Der «Leue» in Diessenhofen stand von 2007 bis Juli 2010 leer; dann wurde er kurze Zeit als Restaurant wiedereröffnet. Allerdings lief der Betrieb schlecht, die Pächter wollten aufhören, und aus dem Restaurant sollte eine Wohnung werden. Später übernahmen Gabriele Caduff und Rolf Riedweg das Lokal und betrieben es dreieinhalb Jahre lang – bis zum November 2014. Dann verliessen sie Diessenhofen – und der «Leue» war wieder zu. Es wurden neue Pächter gesucht, aber nicht gefunden. Schliesslich entstand ein Trägerverein, in dem Gruppierungen wie «Forum attraktives Diessenhofen», Malz & Malt, Venue und Wine-Culture aktiv waren und unter dem Titel «Leue – üsi Beiz» ab Mai 2015 ein breit gefächertes, gemischtes Unterhaltungsprogramm aus Film, Kleinkunst, Theater und Musik betrieben. Im April 2018 ist Schluss, der Betrieb wird eingestellt. (efr.)

willigen Helfern weiterarbeiten. Brüttsch geht davon aus oder hofft, dass aus dem «Leue» wieder ein vollwertiges Restaurant wird. «Ich habe gehört, dass Gespräche am Laufen sind», meint er. Und kündigt an, dass die neuen Restaurantbetreiber, wenn es denn so weit ist – und sie das möchten –, mit Unterstützung des Trägervers rechnen können. «Wir wären bereit, weiterhin Veranstaltungen zu organisieren und eventuell auch sonst Hand zu bieten», sagt er.

## Konservativ bei den Steuern, realistisch bei den Kosten

**Das Budget** von Hemishofen schliesst positiv ab. Als grosse Investition steht nächstes Jahr eine Quellsanierung für 620 000 Franken bevor.

VON URSULA JUNKER

**HEMISHOFEN** Leicht über der schwarzen Null konnte Finanzreferentin Charlotte Blank Andres am Dienstag das Budget 2018 von Hemishofen an der Gemeindeversammlung präsentieren. Es weist bei Ausgaben von 1752481 Franken und Einnahmen von 1753647 Franken einen Erfolg von 1166 Franken aus. Konservativ bei den Steuereinnahmen

und realistisch bei den Kosten seien die Voraussetzungen für die Budgetierung gewesen, betonte Blank an der Gemeindeversammlung am Dienstag Abend. Sie wies auf die leicht gesunkenen Kosten beim Bildungswesen hin, aber auch auf mehr Ausgaben bei der Verbilligung der Krankenkassenprämien. Hier sei in Zukunft eine Steigerung zu befürchten.

### Reserven geschaffen

Fritz Schürch von der Rechnungsprüfungskommission legte den Finger auf die steigenden Abschreibungen der kommenden Jahre. Zwar könne man sich die jetzigen grossen Investitionen dank längerer Abschreibungszeit leisten – auch weil man Reserven geschaffen habe. Dennoch sei eine rollende Fi-

nanzplanung künftig wichtig. Nach kurzer Diskussion genehmigten die Anwesenden das Budget 2018. Auf drei Investitionen hatte Gemeindepräsident Paul Hürlimann zu Beginn hingewiesen. Es handelte sich um einen Kredit für die Sanierung des Abwasserkanals «In Pratle». Sie wird mit dem Roboter ausgeführt, und die Kosten betragen 30000 Franken. Gemeinderat Urs Müller informierte über die Sanierung der Quelle Kressenberg und den damit verbundenen Ersatz der 110-jährigen Wasserleitungen. «Die Brunnenstube entspricht nicht mehr den Vorschriften, und der Gemeinderat erhofft sich einen höheren Wasserertrag», begründete Müller das Vorhaben. Der Kredit beläuft sich auf 620000 Franken. Dann war es an Giorgio Caligaro, die Einzel-

heiten der Wasserleitungssanierung an der Dorfstrasse zu erläutern. Sie werden ersetzt, mit dem neuen Deckbelag werden auch die seitlichen Randabschlüsse erneuert. Kosten: 240000 Franken. Alle drei Kredite in den Ausbau der Infrastruktur wurden einstimmig genehmigt. Hingegen fand ein Kredit von 50000 Franken für die Einführung einer Dreissigerzone im Unterdorf keine Gnade.

«Wir sind der Meinung, dass gelbe Markierungen genügen», legte Hürlimann den gemeinderätlichen Standpunkt dar. Zum Befund trugen massgeblich die Geschwindigkeitsmessungen bei, die im Vorfeld durchgeführt wurden und bei denen nur ganz vereinzelt zu schnell gefahren wurde. Zustimmung fand der gemeinderätliche Vor-

schlag, Markierungen anzubringen, deren Kosten sich auf 5000 bis 7000 Franken belaufen dürften. Der Entscheid entlastet die Investitionsrechnung um die entsprechende Differenz.

Einstimmig wählte die Versammlung Monika Caligaro als Stimmzählerin. Gemeindepräsident Hürlimann äusserte sich im Hinblick auf die Windanlage Chroobach zum hängigen Verfahren zur Raumentwicklung. Voraussetzung für einen allfälligen Bau sei, dass der Kantonsrat den Richtplan bewillige, der im Entwurf vorliege, sagte er. Nachdem er über den Brief des Regierungsrates informiert hatte, der den Bau der Windräder befürwortet, betonte Hürlimann, dass der Gemeinderat bei seiner ablehnenden Haltung bleibe.

ANZEIGE

700 000 Zeitungsseiten · über 150 Jahre · Textanzeige oder Original-Layout · komfortable Suche



**DAS ARCHIV**  
SEIT 1861  
Schaffhauser Nachrichten  
**Schaffhausen stöbert.**

Für SN-Abonnenten inklusive!

[archiv.shn.ch](http://archiv.shn.ch)



Registrieren Sie sich im Webshop unter [shn.ch](http://shn.ch)